

Yuhan N., Doktorin der Philologie, Außerordentliche Professorin, Professorin
Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Luhansk (Poltawa, Ukraine)

**DIALOG DER KULTUREN IN R. SCHIMMELPFENNIGS
THEATERSTÜCK «DER GOLDENE DRACHE»:
EINE MODERNE INTERPRETATION VON ÄSOPS
BERÜHMTER FABEL VON DER AMEISE UND DER ZIKADE**

Die Fabel über zwei Insekten, in der Regel eine Ameise und eine Zikade (manchmal auch ein Käfer oder eine Libelle), gehört zu den Weltgeschichten, die im Laufe der literarischen Entwicklung von verschiedenen nationalen Autoren entwickelt und neu interpretiert wurden und eine bleibende Bedeutung für die Weltkultur haben.

Die Werke, die sich auf diese Fabel beziehen, basieren auf einer typischen Handlung: Die Zikade (oder Libelle), die den Sommer im Müßiggang verbracht hatte, fand sich im Winter ohne Nahrungsvorräte wieder und wandte sich an die fleißige Ameise (Käfer) um Hilfe. Sie fragte sie, was sie den Sommer über gemacht habe. Als die Ameise (Käfer) erfährt, dass die Zikade (Libelle) den gesamten Sommer über lediglich gesungen und sich unterhalten hat, verweigert sie die Hilfeleistung.

Aus der Antike sind zwei Fabeln von Äsop mit einer ähnlichen Handlung überliefert. Die erste mit dem Titel „Die Ameise und der Käfer“ erzählt, wie ein Mistkäfer-Karabäus mit der Ameise sympathisierte, die im Sommer hart arbeitete, während andere Tiere sich ausruhten. Doch als der Winter kam, war der Käfer gezwungen, die Ameise um Nahrung zu bitten, und dieses Mal musste er sich die Ermahnung und Ablehnung der Ameise anhören.

Eine weitere Fabel mit dem Titel „Die Ameise und die Zikade“ ist in einigen Manuskripten der Äsopischen Sammlung sowie in byzantinischen Schulsammlungen überliefert. In der vorliegenden Fabel bittet eine Zikade eine Ameise um Hilfe für den Winter. Die Ameise fragt die Zikade, was diese im Sommer gemacht habe und warum sie keine Nahrung für den Winter gesammelt

habe. Die Zikade antwortet, dass sie den ganzen Sommer über gesungen und die Passanten unterhalten habe. Daraufhin antwortet die Ameise der Zikade mit einem lauten Lachen: „Nun, so tanze im Winter.“ Die Fabel endet mit einer Moral: Das Wichtigste ist, sich um die lebensnotwendige Nahrung zu kümmern und die Zeit nicht mit Vergnügungen und Festen zu verschwenden.

Die Fabel „Die Ameise und die Zikade“ von Phaedrus, deren Handlung sich kaum von Äsops Fabeln unterscheidet und die oft unter Äsops Namen veröffentlicht wird, ist durch die lateinische Nacherzählung in der Sammlung „Romulus“ bekannt. Die erste erhaltene poetische Ausarbeitung der Handlung ist die Fabel „Die Ameise und die Zikade“ von Babrius. Die alte äsopische Fabel „Die Ameise und der Grashüpfer“ weist eine ähnliche äsopische Handlung auf.

Im 17. Jahrhundert adaptierte Jean de La Fontaine in Frankreich die Fabel Äsops für seine eigene Fabel „La Cigale et la Fourmi“ (Die Zikade und die Ameise), mit der er das erste seiner Fabelbücher eröffnete. Eine Besonderheit der Fabel des französischen Autors ist das Versprechen der vor Hunger sterbenden Zikade, der Ameise die Schulden mit Zinsen zurückzuzahlen. Allerdings zeigt sich die Ameise als wenig geneigt, Geld zu verleihen, was von Lafontaine als ihr Nachteil bezeichnet wird.

Diese Quellen sind in Europa weithin bekannt und geben Anlass zu neuen Antworten auf die berühmte Fabel. Sie bieten ein anschauliches Beispiel für zwei gegensätzliche Charaktereigenschaften: Faulheit (Müßiggang) und Fleiß. In dem 2009 erschienenen Stück „Der goldene Drache“ des bekannten und beliebten deutschen Gegenwartsdramatikers Roland Schimmelpfennig erfährt die Geschichte eine neue Bedeutung. In seiner Erzählung fügt sich die Geschichte einer Ameise und einer Zikade organisch in die Handlung einer modernen Erzählung über ein tragisches Ereignis ein, das sich in Deutschland mit einem illegalen Migranten aus China ereignet hat. Gleichzeitig präsentiert Schimmelpfennig nicht nur eine Nacherzählung einer klassischen Fabel durch einen Autor, sondern erschafft eine Fortsetzung, was in der Geschichte des modernen Welt dramas ein häufiges Phänomen ist [2, S. 385-394].

In diesem Kontext sei darauf verwiesen, dass die Werke von Roland Schimmelpfennig im Kontext der Intertextualität in den Artikeln von N. Yuhan analysiert wurden, insbesondere die Stücke „Eine Frau aus vergangenen Zeiten“, „Die arabische Nacht“ und „Der goldene Drache“ [3 – 4]. In diesem Artikel wird erstmals eine eingefügte Episodenfolge aus der berühmten Äsop-Fabel analysiert.

Die Handlung des Stücks „Der goldene Drache“ basiert auf der Geschichte eines jungen Chinesen. Er kam nach Deutschland, um seine Schwester zu suchen, zu der die Familie schon lange den Kontakt verloren hatte. Illegal und ohne Versicherung im Land, arbeitet der Chinese in der Küche des chinesisch-vietnamesisch-thailändischen Restaurants „Golden Dragon“. In einer kritischen Situation (akute Zahnschmerzen) ist er nicht in der Lage, einen Arzt aufzusuchen. In einer winzigen Küche, umgeben von brutzelnden Herden, versuchen die Landsleute, die Zahnschmerzen des „Kindes“ zu lindern. Dazu benutzen sie eine Gaszange. Als der Held an Blutverlust stirbt, wird sein Körper in einen goldenen Drachenteppich gewickelt und in einen Fluss geworfen. Die Strömung trägt den Leichnam zurück nach China, wo seine Eltern und zahlreiche Verwandte auf ihn warten.

P. Schimmelpfennig betont, dass die Realität aus Unfällen besteht, aber alle diese Unfälle können als regelmäßige Verbindung von allem mit allem in der Welt gesehen werden. Zum Beispiel wird einem jungen Chinesen versehentlich und fahrlässig ein Zahn gezogen, der in die thailändische Suppe gerät, die eine Stammkundin des Restaurants – eine Stewardess – bestellt hat. Er landet in ihrem Mund. Gleichzeitig sucht das Restaurantpersonal nach dem gezogenen Zahn, um das Loch im Mund des Opfers zu stopfen. Aber es gibt keine Chance, den gezogenen Zahn zu finden und den Helden zu retten.

In der Fortsetzung von Schimmelpfennigs klassischer Fabel sind die Schicksale eines hübschen kleinen asiatischen Mädchens und einer Zikade miteinander verwoben. Aus ihrem dunklen Zimmer in der Wohnung des Krämers kommend, fällt das Mädchen in die Hände seines betrunkenen

Kumpels. Er wollte nur eine Weile mit ihr spielen, aber das Spiel wird gewalttätig. Eine Zikade, die den ganzen Sommer über sorglos spazieren gegangen ist und gesungen hat, fällt zu Beginn der kalten Jahreszeit einer unternehmungslustigen Ameise in die Hände, die ihr anbietet, sie bis zum Frühjahr im Ameisenhaufen zu füttern, wo sie zum Sexualobjekt für andere Ameisen und Besucher des Ameisenhaufens wird. Die sexuelle Gewalt, die Grausamkeit, die Aggression und die Ausweglosigkeit des Opfers bringen die Welt der Insekten und die Welt der Menschen einander näher. Symptomatischerweise werden sowohl Ameisen als auch Menschen, erwachsene und junge Männchen, zu Kunden der Zikaden. Im Ameisenbau zeigt die Zikade psychische Deprivation und Opferverhalten, so dass sie nicht weiß, wie viel Zeit vergangen ist, ob der Frühling gekommen ist und ob sie aus der Gefangenschaft entkommen kann. Bei einem Fluchtversuch gerät das unglückliche Opfer in die Hände eines Zuhälters und eines betrunkenen Kunden seines Bordells. Der Stammkunde des Vergewaltigers nutzt die Gelegenheit, seine Frustration und Unzufriedenheit mit dem Leben an dem Opfer auszulassen. In einem Anfall von Wut fügt er ihr unabsichtlich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Die in das Stück integrierte Handlung akkumuliert alle wesentlichen Bedeutungen und Intentionen desselben: Zufälligkeit und Regelmäßigkeit der Ereignisse, sexuelle Gewalt und Widerstand dagegen, die Verbindung zwischen der Tier- und der Menschenwelt, die Erinnerung an die Verwandtschaft und die Kultur, die Suche nach Harmonie und die totale Unzufriedenheit des Menschen mit seinem Leben aufgrund sozialer, psychischer, geschlechtsspezifischer und gerontologischer Probleme. Der deutsche Dramatiker betont, dass die Kunst gesellschaftlich bestimmt ist [5, S. 446-447].

Schimmelpfennigs Stück thematisiert den Zusammenhang zwischen persönlichen psychischen Problemen und sexueller Gewalt. Einer der Kunden des Ameisenbordells, ein Mann in den Sechzigern, nimmt die Dienste einer Zikade in Anspruch, um das Vertrauen in seine männliche Kraft und Energie

wiederzuerlangen. Ein weiterer regelmäßiger Besucher des Ameisenhaufens ist ein junger Mann, der aufgrund familiärer Probleme seine gesamte sexuelle Energie an der armen und unglücklichen Zikade auslässt. Seine Frau ist schwanger, er möchte das Kind aufgrund seines Egoismus und seiner Infantilisierung nicht, er ist nicht willens, sein Leben zu ändern, und er ist nicht in der Lage, die wachsenden Bedürfnisse der Familie zu befriedigen. In dem Stück des deutschen Dramatikers erscheint die Ameise als seelenloser, grausamer und zynischer Geschäftsmann, der die Zikade nicht als Person wahrnimmt, sondern lediglich als Ware betrachtet, mit der er gutes Geld verdienen kann.

In der zeitgenössischen deutschen Dramaturgie bei R. Schimmelpfennig stellt die Fortsetzung der berühmten Fabel von der Ameise und der Zikade das kompositorische Zentrum der Erzählung dar. Dabei werden aktuelle sozialpsychologische Probleme der modernen Gesellschaft thematisiert.

REFERENZLISTE

1. Schimmelpfennig R. Der goldene Drache. Stücke 2004 – 2011. 2. Auflage. Fischer Taschenbuch, 2011. 733 S.

2. Васильєв Є. Сучасна драматургія: жанрові трансформації, модифікації, новації : монографія. Луцьк : Твердиня, 2017. 532 с.

Yuhan N. At the Crossing of Cultural and Literary Traditions: Intertextuality and Intermediality of Roland Schimmelpfennig's Play «A Woman from the Past». *The 6th International Scientific and Practical Conference «Scientific Progress: Innovations, Achievements and Prospects»* (March 6-8, 2023). Munich, Germany, 2023. P. 280-286.

3. Yuhan N. Chronotopisches metaphorisches Modell der Wirklichkeit in Roland Schimmelpfennigs «orientalischen Märchen» wie «Die arabische Nacht» und «Der goldene Drache». *Діалог культур у Європейському освітньому просторі*. К. : КНУТД, 2023. С. 393-398.

4. Dobrolyubskaya Y., Semko Y., Yuhan N., Tytar O., & Byedakova S. Art as a Tool for Sociocultural Transformation: a Case Study in the Context of Contemporary Social Change. *Synesis*. 2024. Vol. 16, № 1 Jan-Mar. P. 445-460.